

„Vom Holzfäller, der die Säge schärft ...“

Ein Schulentwicklungswochenende des Lehrerkollegiums der Grundschule Schöllkrippen in der Lohrer Jugendherberge im Herbst 2004

Text: Guido Kunkel

Der Schulleiter Franz Werthmann freute sich sehr, von allen 22 Kolleginnen und Kollegen seiner Grundschule die Teilnahmezusage für das bevorstehende Schulentwicklungswochenende in der idyllisch gelegenen Jugendherberge in Lohr bekommen zu haben, stand doch das Wochenende mit dem Tagungsthema „Leitbildfindung“ unter einem sperrigen Titel.

Nach gründlicher Vorbereitung in einer verantwortlichen Kleingruppe des Kollegiums unter Anleitung des externen Tagungs- und Moderationsleiters Herrn Seminarleiter Christoph Hartmann aus Aschaffenburg fanden sich die Kollegen nach vormittäglichem Unterricht vor der Herberge am Freitag Nachmittag ein.

Viele Fragezeichen prägten dabei die Einstimmungsatmosphäre mit. Wird es uns an einem Wochenende möglich sein, über gemeinsame pädagogische Ziele ins Gespräch zu kommen? Ist Schulentwicklung überhaupt notwendig? Welche Effizienz werden wir für uns aus diesem Tag ziehen können?

Schnell wurde jedem klar, wie wichtig es allen Beteiligten war, endlich Zeit zu haben, über Wesentliches zu sprechen, wofür oft in Pausengesprächen keine Zeit blieb: Was ist mir an einer guten Schule wichtig? Welche Visionen von meiner pädagogischen Arbeit habe ich, und wie sehen jene anderer Kollegen aus? Was letztlich eine Triebfeder für alle war, ein wertvolle Zeit am Wochenende zu verwenden,

war die Motivation, bei immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen zusammenzurücken und gemeinsame Ideen für ein positives Lernklima zu entwickeln.

Methodisch geschickt, variantenreich und kleinschrittig gelang es dem Moderationsleiter, unsere Lehrergemeinschaft auf Grundlage verschiedener möglicher Visionen und Vorstellungen von „guter Schule“ in sich immer wieder wechselnden Kleingruppen zum Nachdenken anzuregen und inhaltlich ein gemeinsames Leitbild sukzessive zu entfalten (vgl. Fotos). Bereits am Samstag Vormittag hatten alle Beteiligten eine Ahnung vom „kleinsten gemeinsamen Vielfachen“ aller Kollegen und das Gefühl sich näher kennen gelernt zu haben und im Team gestärkt worden zu sein. Innerhalb weniger Stunden angeleiteten Gesprächs gelang es, ein gemeinsames Ziel zu formulieren. In einer weiteren Sitzung nach dem Wochenende wurde hernach das Leitmotiv in Unterpunkten konkreter gefasst.

Voneinander lernen – miteinander leben – füreinander da sein

„Für unsere Schule bin ich wertvoll“

„Unsere Schule misst der gegenseitigen Wertschätzung aller Beteiligten größte Bedeutung bei.“

Folgende vier Faktoren konkretisieren diesen Leitgedanken:

- 1. Wir streben ein von Vertrauen und Gerechtigkeit getragenes Verhältnis zwischen Schülern, Eltern und Lehrern an.**
- 2. Durch ein abwechslungsreiches Schulleben werden freudvolle Erfahrungen ermöglicht, die den gesamten Menschen ansprechen.**
- 3. Die Kolleginnen und Kollegen erachten die Kooperation als hilfreich und wertvoll.**
- 4. Die von uns beeinflussbaren Rahmenbedingungen, wie objektive Leistungsmessung, äußere Gegebenheiten ..., sollen konsequent optimiert werden.**





Damit dieses Wochenende keine Eintagsfliege bleibt, wurde eine „repräsentative Steuerungsgruppe“ gebildet, die das Thema Schulentwicklung präsent halten und dafür sorgen soll, dass in künftigen Lehrerkonferenzen regelmäßig Kleingruppen – sogenannte „Qualitätszirkel“ – geformt werden, die je nach Dringlichkeit und Interesse, Ideen beratschlagen, um dem Leitbild in der alltäglichen Arbeit immer wieder ein Stück näher zu kommen.

Mitglieder von „Qualitätszirkel“ sammeln über einen begrenzten Zeitraum Ideen, wie ein ausgewählter Leitgedanke konkret umgesetzt werden könnte. Das Ideenkonzept des „Qualitätszirkels“ wird dann dem Kollegium zur Beschlussfassung vorgestellt, bevor sich dieser Zirkel wieder auflöst.

Je nach Thema und Inhalt könnten sich – sofern erwünscht – interessierte Kolleginnen und Kollegen in einem neuen Qualitätszirkel zusammenfinden, um einen anderen

Leitgedanken mit Leben zu füllen und konkrete Ideen zur Umsetzung zu finden.

Dieser Prozess im Kollegium trägt meines Erachtens zu einer Demokratisierung von Schule bei. Nicht über die Schulleitung wird Schule gestaltet und Verantwortung für die

Verwirklichung von angezielten Leitgedanken geübt, sondern von der Basis aus. Die Steuerungsgruppe, in welcher der Schulleiter lediglich Mitglied ist, hält Prozesse in Gang und achtet darauf, dass nichts versandet.

Unsere Leitgedanken ermutigen unser Kollegium zu einem pädagogischen Optimismus und lassen uns zusammenrücken um ein gemeinsames Ziel. Wir wollen eine Schule gestalten, in der Lernen Freude macht, in der man sich wohl fühlen kann und in der jeder wertgeschätzt wird. Dies steht im krassen Gegensatz zu den täglichen Presseverlautbarungen und Bilddokumentationen, in welchen über Schule berichtet wird.

Als Fazit lässt sich in der Tat der Vergleich mit dem Förster anführen, der sich die Zeit nimmt, seine Arbeit zu unterbrechen und seine Säge zu schärfen, um effizienter und zielgerichteter weiterarbeiten zu können. Solche pädagogische Arbeit kommt dabei vor allem unseren Schülern zugute.



Tage der Orientierung für Schüler der 7. Klassen

Text: Hildegard Veira

Bereits zum vierten Mal führen wir in diesem Jahr einen Tag der Orientierung für die Klasse 7 M an der Gustav-Walle-Hauptschule, Würzburg, durch. Angeleitet wird dieser Tag vom schulpastoralen Team unserer Schule, zu dem neben meiner Person der Pastoralassistent der Pfarrgemeinde St. Albert, Johannes Riebel, und seit ca. eineinhalb Jahren der evangelische Diakon, Dirk Rothman gehören. Teilweise sind auch die jeweiligen Klassenlehrer anwesend.

Da für die Klassenstufen 7 und 8 vom Bischöflichen Jugendamt keine dreitägigen Tage der Orientierung für Hauptschüler angeboten werden und uns eine eigene Durchführung für diese Klassenstufe zu

aufwändig und schwierig erscheint, entwickelten wir – zusammen mit den Klassenlehrern – das vorliegende Programm, welches sich bewährte.

Zur Information erhalten die Eltern ca. 2 Wochen vor dem Termin das beiliegende Anschreiben.

Der Tag wird in den Jugendräumen des Pfarrzentrums durchgeführt. Für die Freizeitgestaltung steht ein Tischkicker im Jugendheim und der nahe gelegene Pausenhof der Schule zur Verfügung.

Das Mittagessen bereiten entweder Eltern, die Schulküche und/oder Kollegen zu.

Die anfallenden Kosten (ca. 2 bis 4 €) sammeln die Klassenlehrer ein.

Ziele des Tages sind:

- näheres Kennenlernen der Schüler untereinander und der erwachsenen MitarbeiterInnen. (Die Religionslehrer sind alle an der GWS tätig.)
- die eigene Persönlichkeit mit ihrer Lebensgeschichte wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen
- sich mit den eigenen Stärken und Schwächen entdecken und akzeptieren
- sich die Zukunftsträume bewusst machen und mögliche Hindernisse für deren Verwirklichung wahrnehmen
- nachspüren, welche eigene Initiativen notwendig sind, damit die Zukunftsträume in Erfüllung gehen können.

Bei der Reflexion der Tage gab es bisher nur positive Rückmeldungen. Wir hatten den Eindruck, dass dieser Tag sowohl für die einzelnen Schüler als auch für die Klassengemeinschaft eine Bereicherung war – und hoffentlich auch in Zukunft sein wird.



Programm „Tag der Orientierung“ zum Thema: „Ich entdecke, was in mir steckt!“

Termin: Donnerstag, 10. 4.2003 / 1.4.2004

Zeit: 8.30 Uhr bis ca. 15.30 Uhr

Ort: Pfarrheim Str. Albert, Jugendräume, Lindleinsmühle

Kosten: 2 Euro für Mittagessen und Material

Anleitung der Großgruppen abwechselnd durch die Leiter. Die Zusammensetzung der Kleingruppen bleibt während des ganzen Tages gleich, ebenso leiten immer die gleichen Personen eine Kleingruppe, damit das Vertrauensverhältnis wachsen kann.

Programm

Zeit	Ablauf	Sozialform/ Hauptverantwortliche/r
08.30 – 09.00 Uhr	Begrüßung Gemeinschaftsfördernde Spiele	Großgruppe H.V. / J.R.
09.00 –	Gedankenreise ins eigene Leben: „Von meiner Geburt bis heute“ (M 1) Sch gestalten AB (M 2) mit eigenem Lebensweg. Auf diesem werden die Höhe- und Tiefpunkte ihres Lebens eingezeichnet und mit Farben gestaltet. Sch stellen ihre Ergebnisse in Kleingruppen vor.	Großgruppe H.V. Kleingruppen GA H.V. u. J.R.
10.00 – 10.30 Uhr	Pause	
10.30 – 12.00 Uhr	Einfühlungsübung in den Körper – Körperwahrnehmung (M 3) Sch erhalten DIN A 3 Blatt mit Körperumriss (M 4). Sie gestalten diesen farbig und schreiben ihre Eigenschaften dazu. Sch betrachten ihre Ergebnisse: Ich sehe..... Mir fällt auf..... Ich frage mich.... Die beiden Gruppen vermischen sich. Jeder sucht sich einen Partner und schreibt zwei positive Eigenschaften des Partners auf eine Wortkarte. (Alternative: Von jedem Schüler gibt es eine Karte mit Namen. Die Schüler ziehen eine Namenskarte. Auf diese schreiben sie positive Eigenschaften des jeweiligen Schülers.) Auswertung: Der Partner (oder Mitschüler) erhält die Wortkarte und schreibt die angeführten Eigenschaften auf sein Bild (soweit diese Eigenschaften noch nicht dort stehen). „Blitzlicht“: Wie geht es mir?	Großgruppe/V. Kleingruppen GA Ergebnisauswertung Großgruppe Anleitung: J.R. PA oder EA EA J.R.

12.00 – 13.30 Uhr	Mittagspause Mittagessen, Spülen und Aufräumen, Freizeit	
13.30 – 13.45 Uhr	Ein großes blaues Tuch liegt in der Mitte des Stuhlkreises. Schüler spüren ihren Träumen von der Zukunft nach, schreiben auf vorgefertigten Sternen ihre Träume von der Zukunft und legen diese auf den „Himmel“ in die Mitte. Vorlesen der aufgeschriebenen Träume (ohne Namensnennung).	Großgruppe J.R. EA
13.45 – 14.15 Uhr	Sch erhalten Steine aus Papier und schreiben auf, was sie hindern könnte, ihre Träume zu verwirklichen. Sch lesen ihre Ergebnisse vor und tauschen sich darüber aus.	EA in der Kleingruppe
14.15 – 14.45 Uhr	Sch malen eigene Hände und/oder Füße auf, schneiden sie aus und schreiben darauf, was sie tun können, um ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen.. Gespräch in der Kleingruppe über die Ergebnisse.	EA in der Kleingruppe
14.45 – 15.00 Uhr	Sch kommen in die Großgruppe legen ihre Steine, Hände/Füße um die Sterne. Kurze Zusammenfassung, Sch lassen das Legebild auf sich wirken. Meditativer Abschluss: Große Kerze wird in die Mitte gestellt. Sch zünden kleine Kerzen an und stellen diese dazu. Sprechen eines geeigneten Psalmtextes zum Thema: „Wir sind auf unseren Lebensweg nicht allein, Gott geht mit uns.“ z.B. Verse vom Psalm 139 Blitzlicht: „Wenn ich an den Tag zurückdenke...“, „Mir hat gefallen/nicht gefallen...“	H.V. Stille J.R. Großgruppe/H.V. Schüler
Ende etwa 15.30 Uhr	Die Symbole des Tages werden auf ein blaues Plakat geklebt (für das Klassenzimmer).	Schüler

Material: AB: Gedankenreise „Von meiner Geburt bis heute“ (M 1), AB: Meine Lebenskurve DIN A 3 (M 2), Einfühlungsübung: „Sich entdecken“ (M 3), AB: Körperumriss (DIN A 3),(M 4), leere Wortkarten, Sterne, Steine, Tonpapier für Hände, Füße, große Kerze, Teelichter, Farbstifte, Scheren, Klebstoff, blaues Tuch, blaues Plakat, Psalmtext

(Schule)

Datum

Sehr geehrte Eltern der Klasse

Ihr Kind befindet sich in einer Lebensphase, in der es in besonderer Weise auf der Suche nach sich selbst, nach dem eigenen Können und den eigenen Grenzen ist. In dieser Zeit benötigt es die Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen. Deshalb möchten wir, Ihre Tochter/ Ihren Sohn zu einem Orientierungstag zum Thema

Ich entdecke, was in mir steckt!

einladen.

Termin:**Zeit:****Ort:****Kosten:** für Mittagessen und Material

Sollte Ihre Tochter/Ihr Sohn an diesem Tag der Orientierung teilnehmen, bitten wir Sie, den unteren Abschnitt auszufüllen und ihn unterschrieben Ihrer Tochter/Ihrem Sohn mitzugeben.
Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Mein Sohn/meine Tochter _____, Klasse _____, nimmt am
_____ am Tag der Orientierung teil.

(Ort, Datum)_____
(Unterschrift der Eltern)

Gedankenreise: „Von meiner Geburt bis heute“ (M 1)

Du sitzt jetzt ruhig auf deinem Stuhl!
 Deine Füße stehen auf dem Boden.
 Deine Hände liegen auf den Beinen.
 Du kannst deine Augen schließen
 Nichts stört dich!
 Du atmest ein und aus, ein und aus.
 Du bist ganz ruhig und entspannt!

In Gedanken gehst du 12, 13, 14 oder 15 Jahre zurück.
 Zurück in die Zeit, in der du noch ganz geborgen warst im Bauch deiner Mutter.
 Stell dir vor, wie deine Eltern zum ersten Mal hörten, dass sie ein Baby bekommen!
 Wahrscheinlich freuten sie sich, vielleicht sind sie auch ein wenig erschrocken,
 aber sicher waren sie sehr neugierig darauf, zu wissen, ob das neue Leben ein Junge oder ein Mädchen sein würde.
 Du hast dich in 9 Monaten von einem winzigen Punkt zu einem richtigen Menschen entwickelt.
 Zu einem Menschen, der einzigartig und einmalig auf der ganzen Welt ist.
 Bestimmt waren deine Eltern neugierig auf dich.
 Ja, dann deine Geburt!
 Was haben dir deine Eltern von deiner Geburt erzählt?
 War es schwierig oder ganz einfach?
 Wie warst du als Baby? Oft krank oder meistens gesund?
 Hast du viel geschlafen oder warst du eher ein Schreibaby?
 Und dann bist du gekrabbelt und kurze Zeit später kamen die ersten selbständigen Schritte.

Jetzt konntest du deine Umgebung selbst erkunden.
 Und fandest die ersten Spielkameraden!
 Dann kamst du in den Kindergarten.
 Kannst du dich noch daran erinnern, wie es dort war?
 Was hat dir dort gut gefallen? Was nicht so gut?
 Erinnerst du dich noch an die Erzieherinnen, die für dich und deine Spielkameraden da waren?
 Oder an Oma und opa, die in dieser Zeit für dich eine ganz besonders große Rolle spielten?

Jetzt gehen deine Gedanken weiter zum ersten Schultag!
 Wie gespannt warst du auf diesen Tag und auf die ganze Schule.
 Vielleicht hast du dich gefreut oder es war dir auch etwas mulmig!
 Wie sah dein Klassenzimmer aus?
 Welche Lehrer oder Lehrerin begrüßten dich und deine Schulkameraden am ersten Tag?
 Hattest du auch eine Schultüte?
 Ja, und dann kam der Schulalltag!
 Du merktest, dass du manches sehr schnell konntest und anderes war schwieriger für dich!
 Manche Fächer machten und machen dir mehr Freude, andere magst du gar nicht! Welche sind das?
 Und da sind die Noten, die in deinem Leben eine große Rolle spielten und spielen.
 Kannst du dir Situationen vorstellen, wo du ganz glücklich oder ganz traurig über eine Note warst?
 Sicher steigt vor deinen Augen auch das Bild deiner Eltern und ihre Reaktion auf.
 Dann die Lehrer und Lehrerinnen, die du in den 7 bis 8 Jahren bist heute hattest!
 Lass sie vor deinem inneren Auge vorbeiziehen!
 Wahrscheinlich denkst du an manche gern, bei anderen steigt in dir Ablehnung und sogar Wut hoch.

Aber es gab in deinen Leben ja nicht nur die Schule.
 Auch anderes war wichtig, zum Beispiel Feste!
 Was waren das für Feste, die in eurer Familie richtig gefeiert wurden?
 Deine Erstkommunion, Taufen deiner Geschwister oder andere religiöse Feiern wie Bar Mizwa oder die Beschneidung?
 Geburtstage, Hochzeiten?
 Welches Fest, welche Feier ist dir besonders in Erinnerung geblieben?
 Und die Freunde und Freundinnen? An welche erinnerst du dich besonders?
 Welche sind dir bis heute treu geblieben?

Es gab in deinem Leben auch Ereignisse, an die du nicht gern denkst: Krankheiten, die du selbst aushalten musstest,
Krankheiten in deiner Familie.
eventuell sogar den Tod eines lieben Menschen,
Streit und Auseinandersetzung,
vielleicht auch die Trennung deiner Eltern!
Auch diese dunklen, schwierigen Zeiten gehören zu dir und zu deinem Leben.

Lass jetzt dein Leben vom ersten Augenblick an bis heute nochmals wie ein Film vor deinem inneren Auge vorbeiziehen.

Es ist dein Leben mit seinen guten und weniger guten Zeiten!

Es ist einmalig und wertvoll.

Es ist das von dir gelebte Leben!

Nun kommst du von deiner Gedankenreise wieder zurück, kannst dich strecken und recken und die Augen öffnen...





Meine Lebenskurve (M 2)

<p>Höhepunkte in meinem Leben:</p>	
<p>Es geht so:</p>	
<p>Tiefpunkte/Krisen in meinem Leben</p>	
<p>Lebensjahre</p>	<p>1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17</p>

Einfühlungsübung: Sich entdecken (M 3)

Fühlst du dich hier wohl?
 Möchtest du die nächsten Minuten hier bleiben?
 Wenn ja, stelle dich gerade und entspannt hin.
 Deine Arme hängen locker nach unten.
 Deine Füße haben einen festen Stand auf dem Boden.
 Nichts stört dich jetzt.

Ich lade dich zu einer Reise durch deinen Körper ein.
 Schließe kurz die Augen und berühre mit deinen Händen deinen Kopf.
 Du kannst dir über die Haare, über den Hinterkopf streichen.
 Du spürst deinen Kopf.
 Dein Kopf, das Zentrum des Denkens.
 Überlege: Worüber denkst du besonders gern nach?
 Welche Fragen gehen dir oft durch den Kopf?
 Welche Zusammenhänge erkennst du schnell?

Jetzt berührst du mit den Fingern deine Augen (und öffnest sie!)
 Mit den Augen kannst du deine Umgebung sehen.
 Schaue dich hier um!
 Entdecke etwas, was du genau beobachten möchtest.
 Lass das Bild auf dich wirken.
 Deine Augen!
 Überlege, was deine Augen für dich bedeuten!

Nun kannst du mit den Händen deine Ohren berühren.
 Halte sie zu und öffne sie dann wieder.
 Was hörst du?
 Vielleicht nimmst du oft Dinge wahr, die andere nicht hören?
 Ist das eine deiner Stärken?

Dann kommt die Nase!
 Mit deiner Nase atmest du!
 Du nimmst die lebensnotwendige Luft auf.
 Atme einmal ganz tief ein und aus, ein und aus!“
 Mit der Nase nimmst du Düfte wahr.
 Gibt es einen, den du besonders magst?

Jetzt entdeckst du deinen Mund.
 Dein Mund, der zum Essen, zum Schmecken, zum Sprechen, zum Lachen, zum Weinen, zum Schreien, zum Singen wichtig ist.
 Denke darüber nach, wozu du deinen Mund besonders oft brauchst.
 Manchmal wirst für Worte gelobt, die aus deinem Munde kommen.
 Das tut dir gut!

Schließe kurz deine Augen und stelle dir dein Gesicht als ganzes vor.
 Das bist du! Dein Gesicht!

Von dem andere ablesen können, wie es dir geht, ob du dich freust oder traurig bist, ob du lachst oder weinst!

Du kannst deine Augen wieder öffnen.
 Die Reise durch deinen Körper geht weiter.
 Nun kommst du über den Hals, den Armen zu den Händen.

Schaue dir deine Hände genau an!

Was fällt dir auf?

Du kannst sie bewegen, an einander reiben, zu Fäusten machen oder sie den anderen entgegen strecken.

Deine Hände brauchst du zum Schreiben, Ball werfen, Schwimmen. Rad fahren usw.

Manches kannst du mit deinen Händen besonders gut.

Überlege was! Was ist deine besondere Stärke hier!

Dann gehen wir weiter zu den Beinen und Füßen.

Mit ihnen bewegst du dich fort, rennst, schwimmst, spielst Fußball oder schwimmst.

Für manches, was deine Füße machen, hast du bestimmt ein besonderes Talent.

Darauf darfst du stolz sein!

Unsere Reise führt uns über den Bauch zum Herzen.

Lege deine Hand auf das Herz.

Spürst du, wie es schlägt?

Es gibt dir Leben.

Aber nicht nur das organische Herz ist wichtig, sondern auch dein inneres Herz, deine Seele, dein Wesen.

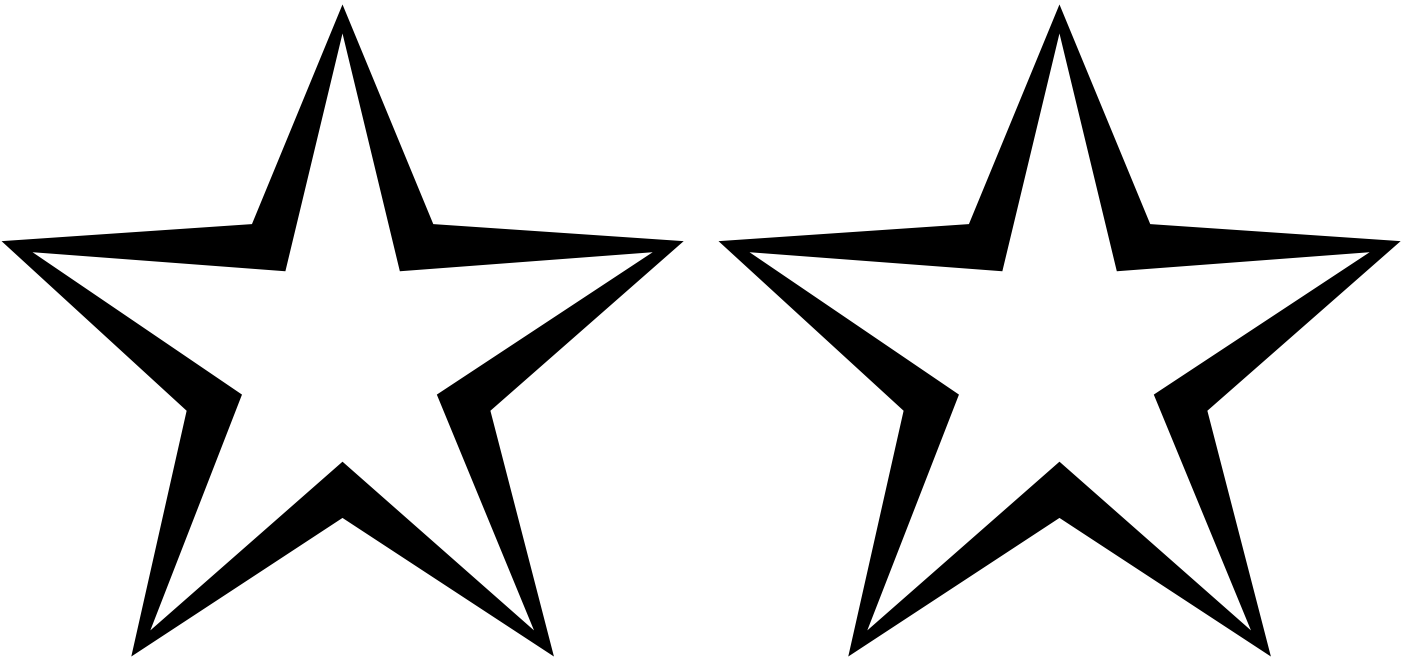
Spüre nach, was dir, deinen Eltern, deinen Freunden an deinem Wesen, an dem, wie du bist, besonders gefällt!

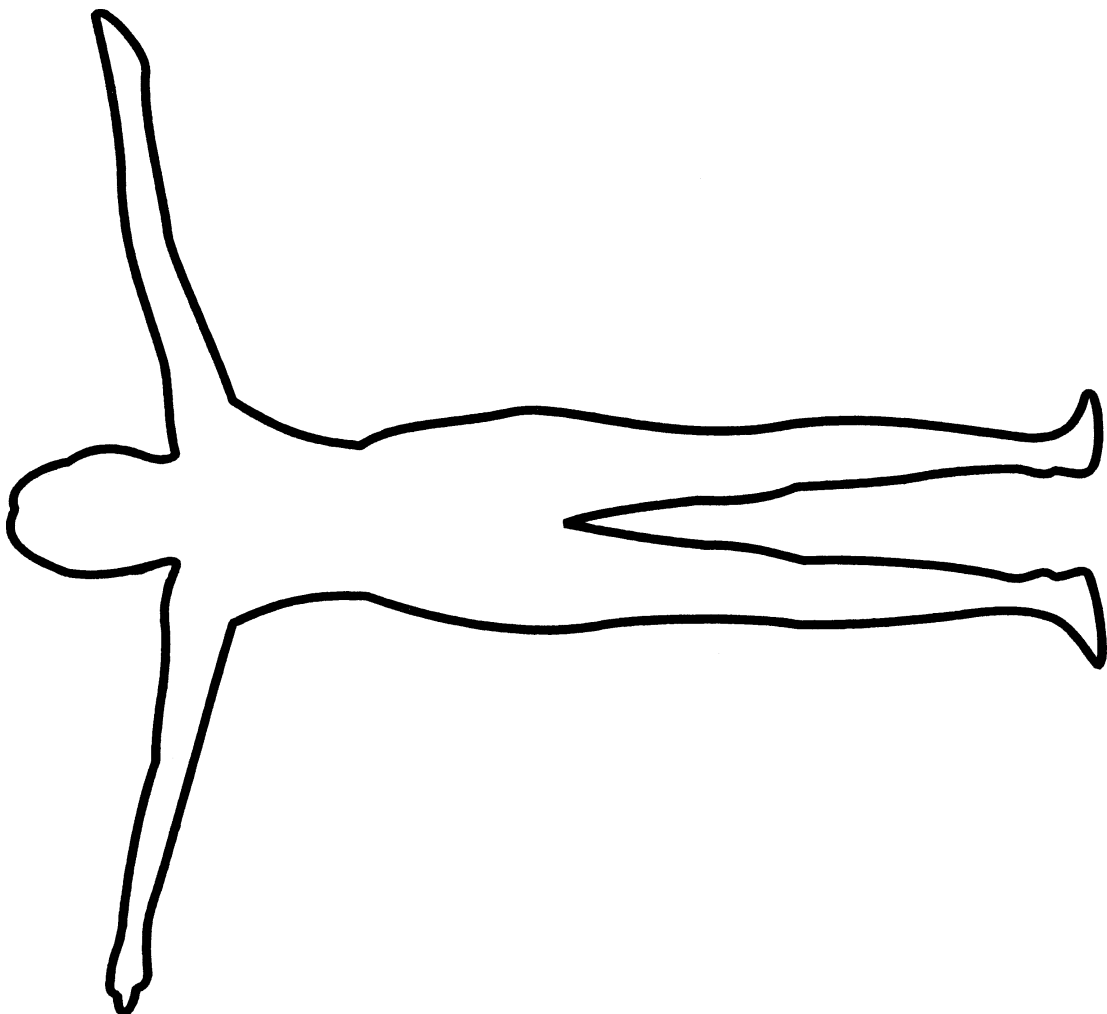
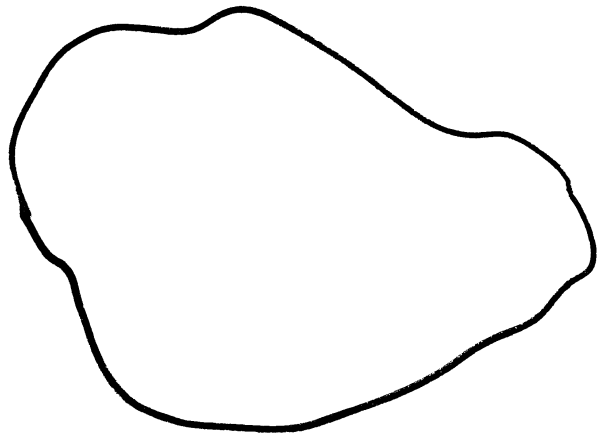
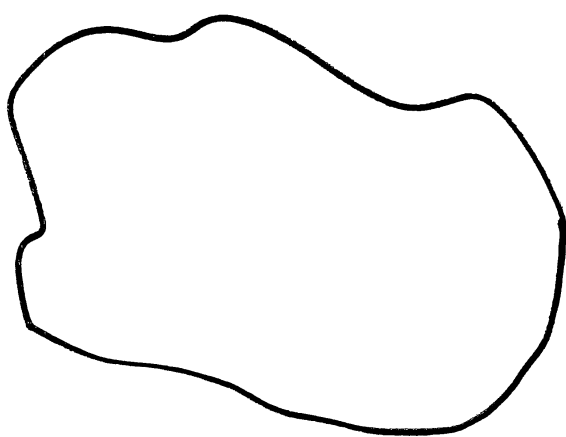
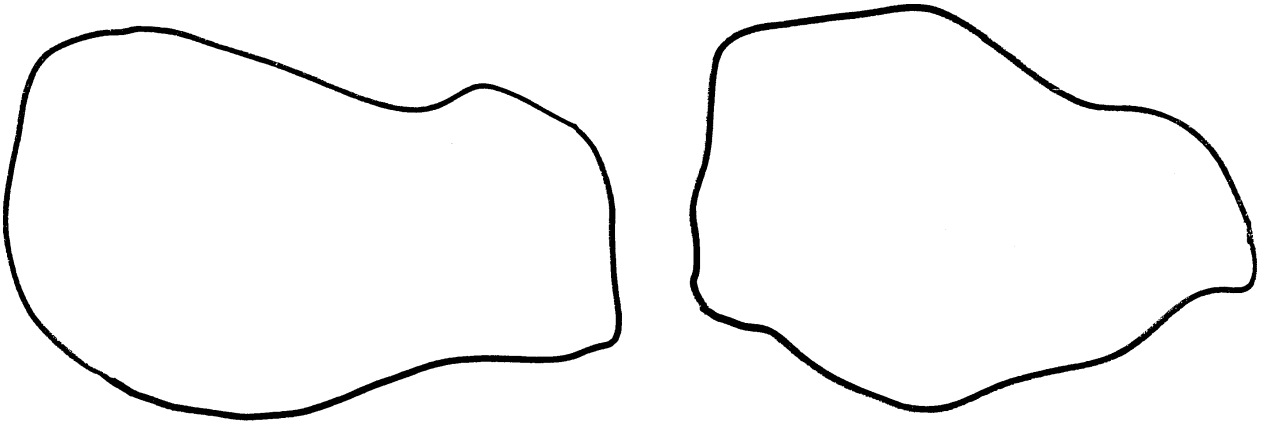
Bist du besonders hilfsbereit? Oder freundlich? Kannst du dich gut in andere einfühlen? Bist du kontaktfreundlich? Oder fleißig? Wie bist du?

Aber es gibt auch Wesenszüge, die dir und anderen nicht gefallen. Was sind das für welche?

Die Reise durch deinen Körper ist nun zu Ende. Spüre deinen Körper noch einmal. Denke daran: Das bist du!

Diesen Menschen, dich, gibt es nur einmal auf der ganzen Welt. So bist du unendlich wertvoll!





„Meine engen Grenzen“

Tage der Orientierung im Hochseilgarten
des Jugendhauses Volkersberg

Text: Ulrich Metzger-Obermeier

1 Da soll ich rauf?

1.1 Vorüberlegungen

Das war die erste Reaktion einer Schülerin, als sie vor den Stämmen des Hochseilgartens am Volkersberg stand. Ein solches Überrascht-Sein, ein Erschrecken vor der eigenen Situation oder dem eigenen Mut, begegnet jungen Menschen nicht nur angesichts einer derartigen sportlichen Herausforderung, sondern taucht immer dort auf, wo wir an Grenzen stoßen. Diese können von menschlichen Unzulänglichkeiten, aber auch von Begebenheiten des Lebens herrühren, die nicht in unserer Hand liegen. Solche Erfahrungen sind dann besonders erschreckend, wenn sie uns unvermutet und plötzlich treffen. Vielen Menschen fehlt das Gespür dafür, wie es sich anfühlt, an solche Randbereiche zu geraten. Außerdem haben sie nur selten Gelegenheit auszuloten, wie weit sie gehen können. Der oft genannte Satz „ich muss meine eigenen Erfahrungen machen“ wird häufig dazu verwendet, dass man sich nichts von Eltern oder anderen Autoritätspersonen sagen lassen muss. Jedoch fehlt dann meist die Möglichkeit, in einem geschützten Trainingsfeld „mit Seil und doppeltem Boden“ Verschiedenes ausprobieren zu können:

- Was traue ich mir zu?
- Wie fühlt sich das Unbekannte an?
- Was, wenn ich nicht mehr weiter will/ kann?
- Was passiert, wenn ich scheitere?

So kann es sehr hilfreich sein, sich einmal überhaupt verschiedener Tatsachen bewusst zu werden:

- Ich habe meine Grenzen.
- Es gibt Bereiche, über die komme ich nicht hinaus.
- Wenn ich mich mit solchen Situationen bereits auseinandergesetzt habe, bin ich ihnen nicht mehr unweigerlich schutzlos ausgeliefert.

Eine schmerzliche Einsicht, welche bereits im AT belegt ist (Ijob 42,1-6)

2 Das Projekt Hochseilgarten

2.1 Planung und Organisation

Die Idee zum Hochseilgarten hatte ich auf Grund eines Prospekts, welchen ich durch meine Arbeit als Pfarrgemeinderat der Dompfarrei Würzburg in die Hände bekommen hatte. Nachdem ich bereits durch Berichte von Kollegiaten lebhaftere Berichte darüber gehört hatte und die 9a als sportbegeistert bekannt war, entschloss ich mich im Januar 2004 dieses Projekt in Angriff zu nehmen. Dabei zeigte sich, dass wegen der immensen Nachfrage eine frühzeitige Reservierung des Hochseilgartens erforderlich ist, da verschiedene Faktoren in Einklang zu bringen waren:

- Es durften keine Kollisionen mit Schulveranstaltungen passieren.
- Das Haus Volkersberg musste ausreichend Übernachtungsplätze zur Verfügung stellen können.
- Der Hochseilgarten musste für eine entsprechende Teilnehmerzahl frei sein, da er sowohl von Gästen des Jugendhauses als auch von externen Besuchern genutzt wird.



Bei der Belegung des Hochseilgartens musste ich darauf achten, einen Termin möglichst in der Mitte der Maßnahme zu bekommen, um dieses „Highlight“ mit der Gruppe entsprechend vor- und nachzubereiten zu können.

Als günstigstes Busunternehmen stellte sich eine Firma aus der Nähe von Volkers heraus. Besonders erfreulich war, dass sich der Elternbeirat bereit erklärte, eine derartige Fahrt mit einem Betrag von 280,- € zu unterstützen und uns somit die Busfahrt ermöglichte. Ausschlaggebend war dabei die Tatsache, dass der Vorsitzende den Beitrag zur Profilbildung unserer Schule würdigte. Die Übernahme dieses Postens erleichterte die weitere Planung wesentlich, da dieses Geld auf die gesamte Gruppe hätte umgelegt werden müssen, während die anderen Beträge pro Person abgerechnet wurden.

Als Teilnehmerbeitrag sammelte ich 65,- € pro Person ein, womit die Unterkunft und die Verpflegung, der Eintritt in den Hochseilgarten, die Transportkosten und ein Beitrag für Moderationmaterial abgedeckt werden sollten. Hierbei war insbesondere zu berücksichtigen, dass keine Schulaufgabe unmittelbar nach den TdO's angesetzt waren.



Durch den Zuschuss des Elternbeirates konnte aber den Schülern ein Teil des eingesammelten Geldes rückerstattet werden. Weiterhin ist noch ein Zuschuss von Seiten der Diözese zu erwarten.

Zur Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten stellte die Schule der Fachschaft Religion ein Girokonto zur Verfügung, welches einen übersichtlichen Zahlungsverkehr ermöglicht.

Obwohl die Teilnahme völlig auf Freiwilligkeit und der Investition eines Wochenendes beruhte, meldeten sich zu Anfang des Jahres 17 Schüler an. Dass sich die Teilnehmerzahl dann auf 13 reduzierte, war zwar ein Verlust für die Fortentwicklung der Klassengemeinschaft. Jedoch erwies sich die Gruppe letztlich als fruchtbar.

Dankenswerterweise konnte ich meine Kollegin OStRin Hildegard Anderson als weibliche Begleitperson gewinnen. Angesichts der angespannten Vergütungspolitik für Fahrten wird den Lehrkräften neben dem zeitlichen auch finanzieller Aufwand abverlangt.

Von Seiten der Schulleitung gab es keine Einwände gegen den gewählten Termin, zumal weder für Schüler noch für Lehrer Unterricht entfiel.

2.2 Durchführung

Trotz gemischter Wetterprognosen war die Stimmung gut und die Erwartungen an die kommenden Tage hoch. Die Ankunft und Einquartierung verlief völlig reibungslos, die Schüler hatten bereits im Bus die Zimmereinteilung geregelt. Neben unseren Zimmern und dem Speisesaal stand uns ein Gruppenraum mit Stühlen, Tischen, Stellwänden und einem Flipchart zur Verfügung.

2.2.1 Annäherung

Obwohl die Klasse bereits seit mehreren Jahren in dieser Zusammensetzung existiert, wollte ich den Schülern eine Möglichkeit geben, sich von einer Seite kennen zu lernen, die außerhalb des schulischen Bereiches liegt. Zu Beginn sollten sie sich nach bestimmten Kriterien (Augenfarbe, „Bist du schon einmal geflogen?“) gruppieren, bei denen sie sich im wahrsten Sinne „in die Augen blicken“ mussten.

Ein Ablaufplan des Wochenendes liegt als Anhang bei.

Anschließend stellten zwei Partner sich gegenseitig der Gruppe vor, wobei diese Einführung in der ersten Person gesprochen wurde, was eine starke Identifikation mit dem vorzustellenden Gegenüber mit sich brachte. Dabei ergaben sich Erkenntnisse z.B. über familiäre Verhältnisse und Geschwisterzahl, die den Schülern noch völlig unbekannt waren.

Als Annäherung an die eigenen Grenzen bekamen die Schüler nun Gelegenheit, sich mit Hilfe von Bierdeckeln die „Medaille ihres Lebens“ zu basteln. Eine solche Medaille hat bekanntlich immer zwei Seiten, und so war die Aufgabe, dass jeder drei Kartons gestalten konnte, auf deren Vorderseite Stärken der eigenen Person, umseitig die vermuteten Schwächen notiert wurden. Da die Schüler derartige Formen noch nie verwendet haben, war es wichtig, dass jeder diese sensiblen Aufzeichnungen für sich behält, obwohl es gerade einigen

Jungs nicht schwer fiel, sich darüber auszutauschen.

2.2.2 Blind Sein

Auf die Frage, welcher ihrer Sinne für sie am wenigsten entbehrlich sei, antworteten die Schüler einstimmig mit dem Sehsinn. Deshalb bot sich hier auch die Möglichkeit, schrittweise am Besten an die Grenzen des fehlenden Augenlichts heranzutasten. Alle Schüler hatten ein Tuch zum Verbinden der Augen dabei. Das Heranführen an die Übung ging in zwei Schritten vor sich:

Die erste Aufgabe war es, mit offenen Augen einen Punkt im Raum zu und diesen dann blind aufzusuchen. Dabei kam es natürlich zu Kollisionen, aber auch zu Absprachen bezüglich des Zieles. Darauf sollte ein weiterer nur gemerkter Punkt angesteuert werden.

In einem weiteren Schritt sollte nun die Übung auf das gesamte Areal des Jugendhauses ausgeweitet werden. Dabei musste ein Guide einen Blinden betreuen und ihn ausschließlich verbal leiten, Berührung war untersagt. Die Teilnehmer entwickelten bei dieser Übung ein erstaunliches Maß an Kreativität. So stellten sie sich selbst die Aufgabe, dass ein Führer zwei Blinde übernahm, die sich allerdings gegenseitig die Hand reichen durften. Besondere Schwierigkeiten waren z.B. Treppenstufen und Türen. Die größte Herausforderung war einen Getränkeautomaten zu bedienen, weil hier zunächst die richtigen Münzen gesucht, eingeworfen, die entsprechende Wahl getroffen und die Flasche oder Tasse mit Kaffee entnommen werden mussten.

2.2.3 Der blinde Bartimäus

Die Erfahrung des Nicht-Sehen-Könnens sollte anhand einer Bibelstelle nachempfunden werden. Dazu hatte ich die Perikope des blinden Bartimäus (Mk 10,46-52) ausgewählt. Nachdem jeder den Textabschnitt still für sich gelesen

hatte, bekamen die Schüler Gelegenheit, Stellen anzusprechen, welche ihnen besonders ins Auge stachen. Wer wollte, durfte dazu eigene Assoziationen mitteilen.

Ursprünglich hatte ich geplant, die Szene als Bibliodrama bzw. Standbild darstellen zu lassen. Bereits hier wie auch später in der Reflexion zeigte sich, dass die Gruppe für biblische Sprache und Inhalte kaum zugänglich war. Das wurde vor allem darin deutlich, dass sich die Schüler an dieser Stelle sehr spärlich einbringen konnten oder wollten.

2.2.4 Erwartungen und Hoffnungen zum Hochseilgarten

Bereits im Vorfeld der Anmeldungen zeigte sich, dass der eigentliche Höhepunkt des Wochenendes der Hochseilgarten selbst sein würde. Bevor es nun auf die Bäume ging, bekamen die Teilnehmer noch einmal Gelegenheit, ihre Erwartungen und Hoffnungen, aber auch ihre Ängste und Befürchtungen zu artikulieren. Hierbei ergaben sich folgende Kategorien, die auf Plakaten an der Stellwand gesammelt wurden:

Im Hochseilgarten ERWARTE ich ...

Im Hochseilgarten BEFÜRCHTE ich ...

Action – Höhenangst – Adrenalin – Tod – Sicherheit bieten – fehlenden Halt – Spaß – abzurutschen – Zusammenhalt – fehlenden Mut – Teamwork – Misstrauen – Grenzen spüren – Materialfehler – Spielplatz in 10 m Höhe – zu viel Sicherheit – Langeweile – Verletzungsgefahr – zu versagen – ausgelacht zu werden

2.2.5 Hochseilgarten

Entgegen aller Befürchtungen ist das oberste Gebot im Hochseilgarten: Sicherheit. Da wir den so genannten Selbstsicherungsbereich gewählt hatten, wurden Zweiergruppen gebildet, welche jetzt für ihre eigene Sicherheit und die des Partners zuständig waren. Dieser Bereich befindet sich auf einer

Plattform etwa neun Meter über dem Erdboden und steht auf Holzpfehlern im Grund verankert und ist mittels Drahtseilen abgespannt.

Unter Anleitung von zwei Trainern, welche die ganze Saison über ehrenamtlich am Hochseilgarten Dienst leisten, wurden wir in das Anlegen der Ausrüstung, bestehend aus Helm, Brust- und Sitzgurt eingewiesen. Am Brustgurt sind zwei Sicherungsleinen mit Einhandkarabinern befestigt, mit welchen man sich in die über dem verlaufenden Sicherungsdrahtseile einhängt. Fast schon penibel genau legten die Trainer Wert auf die „Transfergespräche“, die vor jeder Aktion durchgeführt werden mussten. Dies sind standardisierte Dialoge, welche immer nach einer ganz bestimmten Reihenfolge ablaufen und einerseits die Ausführung der nötigen Handgriffe begleiten, andererseits dem Partner die Aufmerksamkeit abverlangen, die notwendig ist, das eigene Handeln mit zu kontrollieren. Hier sei ein Beispiel gegeben:

„Theresa darf ich Sicherungsseil 1 umhängen?“

„Ja, Peter, du darfst Sicherungsseil 1 umhängen“

„Theresa, darf ich mit der Übung beginnen?“

„Ja, Peter, du darfst mit der Übung beginnen.“

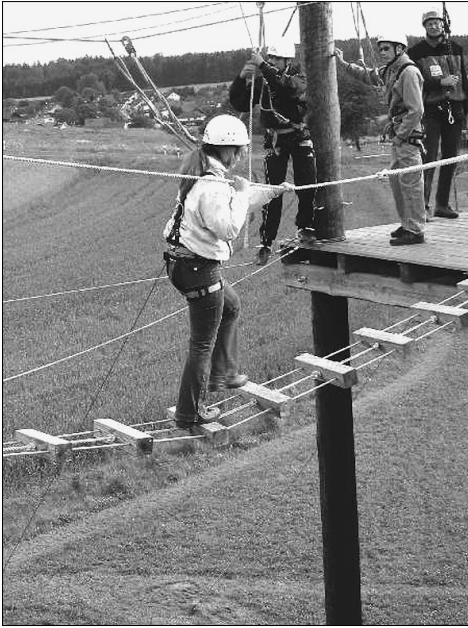
Wichtig ist die ausdrückliche Nennung des Namens, um das Angesprochenensein zu gewährleisten. Begleitet wird dieser Dialog von ebenfalls festgelegten Handlungen, wie z.B. dem exakten Greifen nach der Sicherungsleine (um ein Verwechselln mit der des Partners auszuschließen), dem gegenläufigen Einhängen der Sicherungskarabinerhaken (damit nicht aus Versehen beide ausgehakt werden) und dem anschließenden Ziehen an der eingehängten Leine, ob die Verbindung hält.

Zunächst schienen die ritualisierten Abläufen den Schülern überflüssig. Die Trainer erläuterten jedoch die Wichtigkeit, da nur durch solche monotone eingespielte Abläufe auch die Sicherheit in der Anspannung des Kletterns garantieren.

Dagegen Teamsicherungsbereich: einer klettert, ca. vier andere halten ihn an einer Sicherungsleine über eine Umlenkrolle fest.

Hier liegt ein, wenn auch von den Schülern kaum wahrgenommenes, Phänomen vor, wie es auch bei Sakramenten erklärt wird: In Kombination mit ausgesprochenen Worten entsteht eine für mich relevante und sichtbare Wirklichkeit.





Nach dem Einstieg hatten die Teilnehmer nun mehr als zwei Stunden Zeit, den Parcours des Hochseilgartens zu durchlaufen. Zunächst waren die Drahtseile und Balancierbalken wegen des vorhergegangenen Regens noch etwas rutschig, trockneten aber sehr schnell ab. Auf den Bildern ist deutlich zu erkennen, wie der Himmel aufreißt und strahlender Sonnenschein herabfällt. Außerhalb der großen Hauptplattform musste man sich gut absprechen, da auf den einzelnen Plattformen zwischen den Übungen Platz für maximal vier Personen war. Neben frei vertikal aufgehängten Netzen, Hängebrücken, schwingenden Schlaufen oder schwankenden Balken war der „Flohprung“ ein besonderes Erlebnis: Ein zwar nur ca. zwei Meter breite Spalte musste übersprungen werden, was normalerweise keine Schwierigkeit darstellt. Dabei fürchteten die Schüler nach eigenen Angaben nicht so sehr den darunter liegenden Abgrund von neun Metern, sondern hatten Bedenken, dass die Sicherungsleine über ihnen glatt mit läuft.

Die wohl anspruchsvollste Übung ist das „V des Vertrauens“: Zwei Drahtseile, welche nicht parallel laufen, sondern deren Abstand sich von 50 Zentimeter auf zwei Meter erweitert. Sehr schnell wurde klar, dass diese Übung nur zu meistern

ist, wenn man sich vollkommen auf den Partner einlässt und sich mit seinem ganzen Körpergewicht und nach vorne ausgestreckten Armen gegen ihn lehnt. Sobald einer davon zurückweicht, ist die Stabilität nicht mehr gegeben und beide fallen unweigerlich in die Sicherung.

Den Abschluss bildete der Abgang über die Seilrutsche, einer Laufkatze, mit der man aus der Höhe zum Boden gleitet. Hierbei sich konnten die Teilnehmer noch einmal im wahrsten Sinne des Wortes fallen lassen.

Wegen erneut aufkommenden Regens musste das für diesen Abend geplante Grillen abgesagt werden, was jedoch durch gemeinsames Schauen eines Fußball-EM-Spieles ersetzt wurde.

2.2.6 Wortgottesdienst

Etwa acht Schüler folgten der Einladung zum Wortgottesdienst am Sonntag morgen, zu welchem uns ein Meditationsraum vor der eigentlichen Hauskapelle zur Verfügung gestellt wurde. Unter dem Motto „Meine engen Grenzen“ wurden nochmals die zwei Seiten der Medaille betrachtet und konnten auf Grund der Erfahrungen aus dem Hochseilgarten erweitert werden.

Wenn sich sechzehnjährige Schüler in der Formulierung von freien Fürbitten etwas schwer tun oder durch den Stimmwechsel bedingt Lieder nicht mitsingen können, so war doch eine intensive innere Beteiligung zu spüren, was sich auch im angeregten schriftlichen Ergänzen der eigenen Stärken und Schwächen zeigte.

2.2.7 Reflexion und Gästebuch

Zur Reflexion standen mehrere Methoden zur Auswahl, die jedoch alle von den Teilnehmern genutzt wurden:

In einem Koordinatensystem, welches auf der x-Achse alle Aktivitäten der vergangenen Tage in zeitlicher Reihenfolge enthielt, konnte

an der y-Achse mit Hilfe von Klebepunkten markiert werden, wie intensiv der jeweilige Programmpunkt empfunden wurde.

Außerdem durfte jeder Teilnehmer Kärtchen in vier unterschiedlichen Farbe wählen und dort seine Eindrücke festhalten:

- Rot: Das hat mir gut gefallen
- Gelb: Das hat mir nicht gefallen
- Grün: Das hat mich überrascht
- Blau: Das möchte ich gerne ändern

Wie bereits aus den obigen Ausführungen hervorgeht, war mit Abstand der Hochseilgarten selbst der Programmpunkt, der am Besten ankam. Weiterhin waren die Schüler von der Blindenübung begeistert, und zwar vorrangig von dem Teil, in dem sie sich frei über das gesamte Gelände bewegen durften. Am unteren Rand der Skala als auch auf den Negativkärtchen fand sich die Einheit mit dem Bibeltext. Für eine Wiederholung der Maßnahme muss hier eventuell ein Ersatz gefunden bzw. ein veränderter Zugang geschaffen werden.

Anstatt eines Gästebuches hat das Jugendhaus Volkersberg die Wand eines Flures hell getüncht und in puzzleförmige Felder eingeteilt, worauf sich die anwesenden Gruppen mit bunten Stiften verewigen dürfen. Diese Art der Darstellung fällt anderen Besuchern schnell ins Auge und ist auch für die Gestalter eine echte Alternative zum herkömmlichen Gästebuch, da man sich noch mehr in der Öffentlichkeit präsentiert.

3. Fazit und Ausblick

Alles in Allem waren die Tage der Orientierung ein großer Erfolg. Sowohl Schülern als auch mir selbst hat sich eine völlig neue Variante gezeigt, eigene Grenzen auszuloten, weiter zu gehen, eventuell aber auch zurück zu stecken. Die Zukunft des Projektes in den kommenden Jahren wird vielleicht zu einem guten Stück davon abhängen.

gen, ob und in welchem Umfang Reisekosten für die begleitenden Lehrkräfte von staatlicher Seite übernommen werden, da die Gefahr besteht, dass Fahrten, die nicht

zu 100 Prozent gedeckt werden, dem Rotstift zum Opfer fallen. Ob dann noch derartige Veranstaltungen, die nicht nur zur ganzheitlichen Bildung der Schüler dienen,

ausschließlich mit Engagement, Idealismus und finanziellem Eigenaufwand stattfinden können, ist daher zum derzeitigen Stand der Dinge noch nicht völlig geklärt.

Anhang

Ablauf TdO's „Vertrauen im Hochseilgarten“ vom 18.-20. Juni 2004

Freitag:

16.30h Abfahrt
 17.30h Ankunft am Volkersberg, Zimmer beziehen
 18.00h Abendessen
 19.00h Warm up

Ordnen nach Kategorien:

- Haarfarbe
- Lieblingseis
- Augenfarbe
- Schon mal geflogen?
- Alter nach der Reihe

Gegenseitiges Vorstellen von zwei Partnern

Zwei Seiten einer Medaille: meine Stärken, meine Schwächen

Samstag:

08.00h Frühstück
 09.00h Energizer: fliegende Bälle

Blind-Sein:

- Augen verbinden, im Raum zu einem bestimmten Punkt gehen
- Partner führen: einer Augen verbunden, einer nicht

10.15h – 10.30h Pause

10.30h – 11.45h Bibliodrama: Mk 10,46-52 Der blinde Bartimäus

12.00h Mittagessen

14.30h Flipchart: Meine Empfindungen beim Gedanken an den Hochseilgarten

16.00h – 19.00h Hochseilgarten

19.30h Grillen

Sonntag:

08.00h Frühstück

09.00h Zimmer räumen

09.30h GoDi: Medaille hernehmen: was hat sich geändert (Stärken oder Schwächen?)

10.30h – 11.30h Up's & Down's

Reflexion auf farbigen Kärtchen

„Tag der offenen Tür“

an der Sprachheilschule Bad Neustadt/Lebenhan – Außenstelle Bad Königshofen

Text: Martha Lippert

Vorbemerkung:

- für „den RU“ stand 1 Raum (Teppichboden, leere Wände) zur Verfügung.
- Ich versuchte, verschiedene Inhalte, Methoden, Materialien ... einzusetzen.
- Gleichzeitig wollte ich dem Besucher des Raumes ermöglichen, selbst in einen aufeinander aufbauenden „Prozess“ einzutreten. (siehe Bild)

Konzeption

- Die Wände gestaltete ich behutsam, aber zum Thema passend (mit Praynet-Netz, dazwischen

Gebete von Kindern. Wir haben Kontakt in 3 Kontinente.)

- Mandala malen an 2 „Regenbogenfischen“ zum Aus- bzw. selbst malen
- Angebot für kleine Kinder, während Eltern das Schaubild in der Mitte des Raumes erleben konnten.
- In einer Ecke standen Teelichter. Hatte man das Schaubild umrundet, konnte man ein Licht „für andere“ anzünden und auf die 4. Fläche stellen
- meditative Musik
- Auf Wunsch „begleitete“ ich die Besucher „rund ums Schaubild“ (von 1.–4.)

- Das Foto ist etwas ungünstig, was die Reihenfolge betrifft – wenn man den Raum betreten hat, wurde man von „Jesus“ empfangen (Egligfigurenszene)

Schaubild:

1. Biblische Erzählung: Lasst die Kinder zu mir kommen ...
Ich bin geliebt ...
Schön, dass du da bist
Ein Ritual am Anfang jeder Stunde
2. Ich gestalte meinen Platz:
Ich lebe mit Grenzen ...
Jeder kann sich mit seinem Leben im RU einbringen.
Wie geht's – Runde am Anfang jeder Stunde
3. Ein Leben mit Höhen und Tiefen: Die Josefsgeschichte aus dem AT
Ich gebe weiter ...
Ein Leben mit Höhen und Tiefen – auch im RU
4. Globus mit Lichtern und Steinen
Ich denke an dich ...
Ein kleiner Beitrag zum Frieden auf dieser unserer Erde



Das SchülerForum Würzburg

„Tage der Orientierung“, ein Schlüsselqualifikationstraining für Schulklassen

Das SchülerForum ist ein Referat der kirchlichen Jugendarbeit Würzburg. Ziel der Arbeit ist die außerschulische Jugendbildung für die Zielgruppe Haupt-, Förder- und Realschüler. Hauptaufgabe sind die Organisation und Durchführung von „Tage der Orientierung“.

Darüber hinaus führt das SchülerForum Projekte im schulischen Kontext, wie beispielsweise SMV-Seminare, Projektstage, Workshops bei Lehrerfortbildungen, Streitschlichterausbildungen, Kriseninterventionen und Mediation durch. Projekte entstehen aus Anfragen von Schulen und anderer Kooperationspartner.

Ein weiterer Aufgabenbereich des SchülerForums ist die Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zur Unterstützung der Arbeit mit Schulklassen und Durchführung dieser kurzzeitpädagogischen Maßnahmen. Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind StudentInnen, meist pädagogisch orientierter Fachrichtungen.

Per Gesetz stehen SchülerInnen im Jahr zwei Tage Urlaub für sogenannte „Einkehrtage“ oder „Schulentlaststage“ zur Verfügung, die inhaltlich von Religionsgemeinschaften gestaltet werden können. Da in Schulklassen SchülerInnen unterschiedlicher Kulturen und Religion sind und viele Jugendliche inzwischen als „kirchenfern“ zu bezeichnen sind, bietet das SchülerForum „Tage der Orientierung“ für alle SchülerInnen einer Klasse an.

Ziele dieses Angebotes ist das Trainieren von Schlüsselqualifikationen wie soziale und personale



Kompetenz, Handlungskompetenz und die Vermittlung von christlichen Grundwerten wie Hoffnung, Frieden, Toleranz, Gerechtigkeit, Achtung vor dem Leben und der Umwelt.

Dies soll erreicht werden durch die Veränderung von Einstellungen und Verhaltensweisen oder den Erhalt und die Verstärkung von förderlichen Einstellungen und Verhaltensweisen. Weitere Ziele sind die Förderung einer positiven Einstellung zu sich selbst und zum Leben, Vertrauen in sich selbst sowie die Stärkung der Persönlichkeit und der sozialen Fähigkeiten.

Das Team des SchülerForums versucht mit Denkanstößen, Impulsen und Angeboten den Prozess der Persönlichkeitsbildung zu unterstützen, die soziale Kompetenz des Einzelnen zu stärken, Konflikte in der Klasse zu bearbeiten, die Gemeinschaft in der Gruppe zu betonen

und Kritikfähigkeit auszubauen, um damit Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, die sowohl in der Schule als auch im späteren Berufsleben benötigt und gefordert werden. Fähigkeiten, die den Jugendlichen unterstützen, sein Leben selbstbestimmter und erfüllter zu leben. Grundlage des Handelns ist die Orientierung an einem christlichen Menschenbild, das den einzelnen Menschen mit seinen Bedürfnissen, Problemen und Eigenheiten in den Mittelpunkt stellt.

Die Arbeitsweise in der Gruppe ist beeinflusst von pädagogischen, soziologischen und psychologischen Handlungstheorien. Die Planung der Arbeitseinheiten erfolgt prozessorientiert.

Bedingung für die Teilnahme an „Tagen der Orientierung“ ist die Freiwilligkeit der SchülerInnen. Diese Freiwilligkeit ist wesentlich für eine gelingende Gruppenarbeit.

Bei einem Schulbesuch im Vorfeld der „Tage der Orientierung“ werden die SchülerInnen über Ziele und Arbeitsweise informiert. Klarheit und Offenheit über Möglichkeiten und Grenzen von „Tagen der Orientierung“ sind wichtig für die Motivation der SchülerInnen.

„Tage der Orientierung“ mit dem SchülerForum Würzburg sind 2 1/2-tägige Veranstaltungen, in denen die Klasse in einem Jugendhaus zusammen wohnt und arbeitet. Dadurch wird eine Situation geschaffen, die Vorteile für die Konzentration auf sich und die Gruppe hat, aber von den Jugendlichen auch die Fähigkeit zur Übertragung des Erlebten auf den Schulalltag verlangt. Die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung übernimmt das Team

vom SchülerForum, das in unterschiedlicher Zusammensetzung aus einem der beiden hauptberuflichen ReferentInnen des SchülerForum, aus ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und Hauptberuflichen Mitarbeitern aus Gemeinde oder Region bestehen kann. Die KlassenlehrerInnen fahren als Begleitpersonen mit und sind außerhalb der Arbeitseinheiten AnsprechpartnerInnen für die SchülerInnen.

Nacharbeit mit den Klassen wird mit einem Fotoservice im Internet (www.schuelerforum.bistum-wuerzburg.de/Foto/Fotoalbum.htm) und der Erstellung eines Zertifikates für jeden Teilnehmer geleistet. Dieses Zertifikat kann den Bewerbungsunterlagen beigelegt werden.

Weiter Informationen zur Arbeit des SchülerForums, Fotos von „Tage der Orientierung“, Demo-Seiten von Arbeitshilfen zum kostenlosen Download, der vierteljährlich erscheinende Newsletter und ein Gästebuch sind auch auf der Homepage des SchülerForum erhältlich.

SchülerForum Würzburg
Kirchliche Jugendarbeit
Ottostr. 1
97070 Würzburg
Tel. 0931/386 63-133 oder -132
Fax 0931/386-63119
E-Mail:
Schuelerforum@bistum-wuerzburg.de
Homepage:
www.schuelerforum.bistum-wuerzburg.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Angermeier Paul, Barbarastr. 45, 97074 Würzburg
Arnold Silke, Ober dem Mühlgraben 1, 63825 Schöllkrippen
Brendle Dr. Albert, Königsberger Str.1, 63897 Miltenberg
Endres Manfred, Kath. Pfarramt, Pfarrgasse 9, 97653 Bischofsheim
Geißler Ulrich, Referat Schulpastoral, Ottostr, 1, 97070 Würzburg
Grimm Reinhold, Stauffenberggring 21 d, 97828 Marktheidenfeld
Halbig Christiane, Lindengasse 11, 97204 Höchberg
Jugendhaus, Thonius-Brendle Regina/Eschenbacher Stephan, Bürgstädter Str. 8, 63897 Miltenberg
Kerber Michael, Gresselstr. 26, 97299 Zell
KJG Würzburg, Haus der Jugend, Ottostr. 1, 97070 Würzburg
Knüttel Wolfgang, Dreispitzweg 3, 63808 Haibach
Kolb Heike, Kapellenstr. 40, 97656 Oberelsbach
Kunkel Guido, Promenadenweg 30, 63869 Heigenbrücken
Metzger-Obermeier Ulrich, Egloffsteinstr. 4, 97072 Würzburg
Lippert Martha, Am Bergstück 16, 97618 Niederlauer
Marshaus Melanie, An den Birken 17, 97828 Marktheidenfeld
Neudert Helga, Peter-Haupt-Str. 39, 97080 Würzburg
Pinkert Alexandra, Am Lindenberg 1a, 63579 Freigericht-Bernbach
Renken Christian, Bunings Weide 17, 48703 Stadtlohn
Roth Christine, Staatl. Realschule, Oberländer Str. 28, 97828 Marktheidenfeld
Schandel Christine, Turmstr. 27, 63868 Großwallstadt
Schülerforum, Manuela Kirsch, Haus der Jugend, Ottostr. 1, 97070 Würzburg
Simon Klaus, Sonnenstr. 5, 97782 Gräfendorf
Steigerwald Gerhard, Spessartstr. 5, 63831 Wiesen
Treutlein Agnes, Herrleinstr. 18, 63739 Aschaffenburg
Veira Hildegard, Katechetisches Institut, Ottostr. 1, 97070 Würzburg
Vogel Martina, Am Obstkeller 45, 63743 Aschaffenburg
Warmuth Susanne, Wilhelmstr. 42, 63911 Klingenberg
Wenzel Achim, Bohlleitenweg 43, 97082 Würzburg
Weitz Dorothea, Gartenstr. 21, 97422 Schweinfurt